

Mit vielen Ideen wieder in Hamburg

Er will Kunst in die Stadtteile bringen

Mit großen Plänen ist er von Berlin nach Hamburg zurückgekehrt: Klaus Geldmacher (36). „Ich möchte den Hamburger Bürgermeister Hans-Ulrich Klose, mit dem ich seit Jahren bekannt bin, bei seinem Stadtteil-Entwicklungsprogramm

unterstützen“, sagt der Objekte-Macher. „Besonders auf dem kulturellen Sektor bleibt da viel zu tun übrig, denn Hamburg hat im Vergleich zu anderen Städten seine kommunale Kulturpolitik sehr vernachlässigt.“

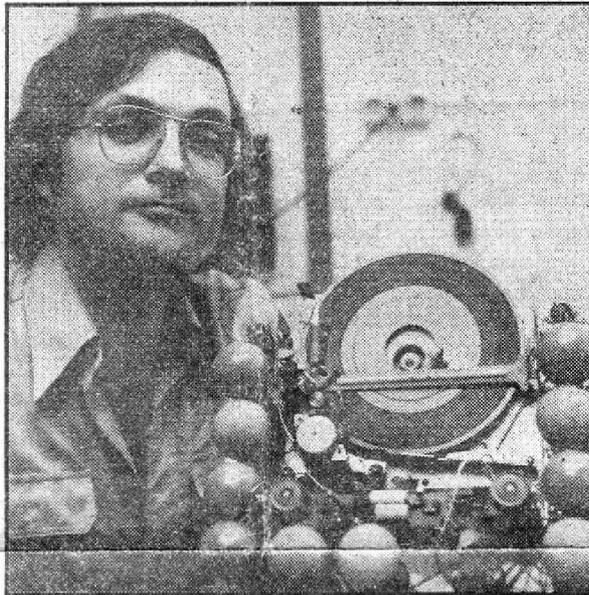
Als Mitglied des Gesprächskreises „Kultur und Gesellschaft“ setzt er sich für die Existenzsicherung der Künstler ein und macht dem Senat Vorschläge für die kulturelle Entwicklung der Stadtteile. Spezielle Kunstzonen in Grünanlagen, ein großes Angebot an künstlerisch wertvollen Filmen für die breite Be-

objekte — ein Schirm, ein Waschbecken mit Spiegel, eine 1,50 m hohe Eieruhr oder ein Koffer mit Spazierstöck — sind aus Aluminium-Schienen zusammengebaut und mit bunten Glühbirnen bestückt, die zu den Geräuschen von eingebauten Tonbändern oder Schallplatten abwechselnd aufblinkern. „Durch Licht

hatten sie eine großartige Idee: Um die investierten 20 000 Mark herauszubekommen, verkauften sie Aktien zu je 200 Mark. Jeder Aktionär bekam ein kleines Lichtobjekt und sollte außerdem am eventuellen Erlös des Würfels beteiligt sein. Dadurch wurden die Schulden abgedeckt. Aber leider fand sich dann kein Käufer für das Kunstwerk. Nachdem es das Hamburger Elbe-Einkaufszentrum und die Kölner Bundesgartenschau illuminiert hatte, mußte es 1971 verschrottet werden.

Größtes Aufsehen erregte auch vor fünf Jahren Geldmachers Entwurf für die Ausgestaltung eines neuen Eingangs der Hamburger Kunsthalle: Er wollte die vor dem jetzigen Portal befindliche Reiterstatue von Hermann Hahn fünfmal in Plexiglas abgießen lassen. Vier der berittenen Herren sollten farbig sein und bei Dunkelheit aufblinkern, während die glasklare Gestalt des fünften mit Hilfe von eingebauten Tonbändern und einer Video-Anlage Informationen über die Kunsthalle verbreiten sollte. Diese Kunst-Kavallerie sollte gegenüber vom Hauptbahnhof postiert werden. Das Projekt scheiterte an den Kosten, aber das kleine Modell hat die Kunsthalle erworben.

INGE MÖSCH



Klaus Geldmacher mit einem seiner Glühbirnen-Objekte
Foto: SELLO

völkerung und der Verleih von Grafiken an öffentliche Bücherhallen sind einige seiner Forderungen.

Der zweite Grund für Geldmachers Rückkehr ist seine Liebe zur Hansestadt. „Ich habe in Hamburg studiert“, sagt er, „und der größte Teil meiner Freunde und Verwandten lebt hier. Ich bin zwar in Frankfurt geboren, aber meine Mutter ist Hamburgerin.“ In einem ehemaligen Milchladen auf der Uhlenhorst hat sich Geldmacher eine hübsche Souterrain-Wohnung ausgebaut. Im hinteren Teil gibt es Arbeitsräume für ihn und seine Frau, die Grafikerin Mette Ohlsen. Auch Töchterchen Lena (zweiinhalb) hat genug Platz zum Spielen und zum Malen.

Sein Atelier sieht aus wie eine Elektrikerwerkstatt, die gerade einen Auftrag für Faschingsdekorationen bekommen hat. Die Kunst-

und Töne versuche ich, Handlungen und Ereignisse anzudeuten“, sagt Geldmacher, „hier, das Zuschlagen einer Tür. Und jetzt wirft jemand etwas mit lautem Knall gegen den Spiegel. Während das Licht im Becken verlischt, scheint das Wasser langsam abzufließen.“

Bekannt wurde Geldmacher durch seinen sieben Meter hohen Lichtwürfel für die vierte documenta (1968), den er gemeinsam mit Francesco Mariotti herstellte. Die Stahlkonstruktion war mit mehreren tausend Glühbirnen und Leuchtstoffröhren und einem Riesenpropeller ausgestattet. Die Lichtspiele konnte man von einem Pult aus dirigieren. Im Innern des Würfels war eine Beatband etabliert. Die beiden jungen Künstler hatten damals für ihr Werk einen Kredit aufgenommen. Und als es ans Bezahlen ging,